

121. Psalm: Zum Geleit



„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen...“ zählt zu den bekanntesten in der Bibel enthaltenen Psalmen. In klarer Symbolik wird umfassender Schutz Gottes für den einzelnen Menschen beschrieben. Er soll Tag und Nacht, vor und nach dem Tod, in jeder Situation Bestand haben. So umfassend der Schutz ist, so wenig engt er ein. Seine Präsenz wirkt in allem und zu jeder Zeit beruhigend und ermutigend. „Von Gott behütet“ – die Kernaussage des Psalms lässt sich allgemeingültig deuten, meint aber darüber hinaus für jeden Einzelnen etwas Anderes und ist in vollem Umfang gar nicht zu verstehen.

Schon als Jugendlicher beeindruckte mich der Psalm. Nach und nach lernte ich die Vertonungen kennen, zu denen er

viele berühmte Komponisten inspirierte; man denke nur an das entsprechende biblische Lied von Dvorák oder an die Chormotetten von Bach, Mendelssohn und Kodály. Humperdinck vertonte eine kindgerechte Variante zum Duett „Abends will ich schlafen gehen“ in seiner bekanntesten Oper.

Als im letzten Jahr die Bitte an mich herangetragen wurde, ein Quartett für „Consonanz á 4“ zu schreiben, lag es nahe, als Textgrundlage den 121. Psalm zu wählen, auch wenn die eigenen Grenzen viel enger sind als die der oben genannten Meister. Ich versuchte, musikalisch nachzuzeichnen, auf wie vielfältige Weise das Von-Gott-Behütet-Sein im Text erfasst ist. Die vierstimmige, zweistimmige und solistische Anlage – begleitet und a capella - nimmt darauf ebenso Bezug wie die Wahl der Motive und Harmoniegänge. Bewusst habe ich Zitate anderer Vertonungen eingearbeitet, die mir ebenso wichtig sind wie der Text selbst. Wenn der Zuhörer für sich ins Nachdenken gerät, was der Psalm für ihn bedeutet, hat meine Vertonung ihr Ziel erreicht. Ich freue mich auf die Uraufführung mit „Consonanz á 4“ am 19. Februar.

Oliver Schmidt